

### Munichia ein phönikischer Name.

Als ich letztes Frühjahr mit einigen Freunden auf der Höhe von Munichia stand und die herrlichen athenischen Häfen im schönsten Sonnenglanze unter mir liegen sah, da kam mir der Gedanke, wie doch gerade dieser Punct der Erde so besonders geschaffen war um das Heiligthum einer hafenschützenden Gottheit zu tragen. Seitdem ist mir's zur Ueberzeugung geworden, dass schon die Phönikier bei ihren ältesten Ansiedelungen in Griechenland hier einen Tempel jener Göttin besaßen, die rings am ägäischen Meer und sonst noch in Vorderasien als Hafenbeschirmerin verehrt zu werden pflegte, der Artemis: wie wenigstens die Griechen und Kleinasiaten sie benannten. Jene Phönikier, die in Syros den kleinen Eumaios raubten und als Sklaven verkauften, dass er die Schweine hüten musste (Hom. Odys. 15, 415 ff.), die auch in der Ilias schon ihre Rolle spielen als grösstes Handelsvolk der alten Zeiten, sie haben jene ganze Gegend beim Peiraieus und Munichia mit ihren Niederlassungen bedeckt und wenigstens in den Namen ihre Spur den spätesten Geschlechtern hinterlassen. Ahrens hat nachgewiesen, dass die ältere Form des Namens *Movvixia*, *Movvixia* aber die jüngere Form ist (Rh. Mus. XVII 364). Was er weiter behauptet, dass *Movvixia* die Gründung eines als historisch zu betrachtenden *Μούνιχος* gewesen sei, vermag ich so wenig zu glauben, als die Fabel vom Heros Argus, der an der Stätte des Argiletum zu Rom

seinen Tod gefunden haben sollte<sup>1</sup>. Hiegegen hat sich auch bereits A. Mommsen in seiner Heortologie S. 467 ausgesprochen. Man nimmt nun bekanntlich für den Namen von Salamis phönikischen Ursprung an und statuirt daselbst ein Heiligthum des Baal-Salam (vgl. Curtius, sieben Karten zur Topographie von Athen S. 9, Olshausen, über phönik. Ortsnamen, Rhein. Mus. VIII S. 331); gegenüber auf dem attischen Festland, an der schmalsten Stelle des Sundes stand einst ein uraltes Heiligthum des Herakles = Melkarth, über dessen grossartige Bedeutung sich Curtius a. a. O. S. 10 auslässt; endlich kommt Athen selbst mit seinem der Hafenseite zugewendeten Stadttheil Melite, dessen Name und Artemistempel auf eine semitische Colonie hindeutet (vgl. Curtius a. a. O. S. 11): auch die Felsengräber in jener Gegend Athens, gleichwie die Felsengräber in dem Berge von Munichia selbst (Curtius Taf. II) möchte ich auf jene Colonie semitischer Seefahrer zurückführen. Was nun das Heiligthum der Artemis auf der Höhe von Munichia anlangt, so ist im allgemeinen beobachtet worden, dass die auf Vorgebirgen errichteten Artemistempel phönikischen Ursprungs zu sein pflegen. Olshausen bemerkt diess vom Artemision auf Euböa und von ähnlich gelegenen anderen Artemisstätten. Es scheint sonach aller Grund vorzuliegen, auch bei der Artemis von Munichia phönikischen Ursprung anzunehmen und ihren Beinamen *Μουνυχία*, von welchem der Berg offenbar benannt wurde wie vom Beinamen des Baal die benachbarte Insel, aus dem Semitischen zu erklären. Das hat schon vor 11 Jahren A. Mommsen a. a. O. vorgeschlagen, aber niemand scheint seine nur ganz gelegentlich, im Register hingeworfene Frage einer Untersuchung gewürdigt zu haben. Und wie ausserordentlich einfach erklärt sich der räthselhafte Name, wenn wir nur das nächste beste hebräische Wörterbuch nachschlagen. Da finden wir *min(e)châh מִנְחָה* von *manach מנח* 'das unblutige Speis- und Trankopfer' im Gegensatz zum Schlachtopfer. Und das war ja eben der eigenthümliche Cultus jener Artemis auf Munichia, dass sie nicht wie sonst oft mit blutigen Thier- oder gar Menschenopfern, sondern mit harmlosen Opferkuchen verehrt wurde, die mit Lichtern besteckt waren und den Vollmond bedeuten sollten: ja auch auf Munichia selbst sollen in der ältesten Zeit (vgl. K. F. Hermann, griech. gottesdienstl. Alterthümer<sup>2</sup> S. 415) Menschen geopfert worden sein: wahrscheinlich erhielt also erst nach Abschaffung dieser blutigen Opfer Artemis den Beinamen der mit unblutigen Opfern verehrten Göttin (Munichia) als einen wahren Ehrennamen. Ich hoffe, dass wir nach diesen Erörterungen auf die von Welcker (griech. Götterlehre I 570) verfochtene Etymologie *Μουνυχία* = *μουνουχία* verzichten können: es stehen ihr der Ausfall

<sup>1</sup> Für meine neulich vorgetragene Deutung von *argiletum* = Thongrube hat mir nachträglich W. Schmitz aus dem reichen Schatze seiner Notizen einen weiteren schönen Beleg gespendet: die Casseler und die Genfer Handschrift der tironianischen Noten bieten nemlich noch die alte Orthographie *argila*.

der Silbe *vo* und die geschichtliche Thatsache, dass die Form mit *i* älter ist als die mit *v*, als kaum überwindliche Hindernisse entgegen. Das aber wird man leicht zugeben, dass nach einem anderwärts von uns erörterten Gesetze die Griechen den ihnen unverständlichen fremden Namen in der Weise umänderten, dass eine Art Sinn darin (wenn auch nur mit Gewalt) gefunden werden konnte, dass sie absichtlich das alte *i* in *v* verwandelten, um einen Anklang an *νῆξ* zu erhalten und dass sie sich den ganzen Namen als *μουνονυχία* oder wie andere wollen als *μηνονυχία* zurechtlegten.

Für die phönikische Niederlassung auf Munichia kann man ausser den Felsengräbern (die ja z. B. bei Jerusalem sich noch in Menge finden) auch den uralten Felsgang, das *κρησφύγετον* in dem Berge anführen, welches Curtius a. a. O. S. 10 beschreibt und der ältesten Niederlassung zuweist, indem er zugleich als Parallele die *κρηπταὶ ὁδοί* erwähnt, von welchen Iosephos de bell. Iud. 5, 7 erzählt. Auch die Sage von dem Könige eines Seefahrerstammes, welcher auf der Höhe den Dienst der munichischen Göttin gestiftet haben soll, lässt sich gewiss gerade so gut auf eine semitische Colonie und ihren Fürsten beziehen, als auf die unklaren Minyer, an welche man schon gedacht hat.

Freiburg.

O. Keller.